

Schwestern und Brüder!

Der Geist nimmt sich unserer Schwachheit an. Denn wir wissen nicht, worum wir in rechter Weise beten sollen; der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit Seufzen, das wir nicht in Worte fassen können.

Und Gott, der die Herzen erforscht, weiß, was die Absicht des Geistes ist: Er tritt so, wie Gott es will, für die Heiligen ein. Wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt, bei denen, die nach seinem ewigen Plan berufen sind; denn alle, die er im Voraus erkannt hat, hat er auch im Voraus dazu bestimmt, an Wesen und Gestalt seines Sohnes teilzuhaben, damit dieser der Erstgeborene von vielen Brüdern sei. Die aber, die er vorausbestimmt hat, hat er auch berufen, und die er berufen hat, hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht.

*Brief des Apostels Paulus an die Römer 8,26-30
(Einheitsübersetzung)*

Vielleicht kennen Sie das auch: Sie wissen gar nicht so genau, wie oder was Sie beten sollen. Dem Apostel Paulus scheint es genau so zu gehen. Er vertraut an dieser Stelle dem Geist Gottes: „Der Geist selber tritt jedoch für uns ein.“

Wenn Paulus im nächsten Satz schreibt: „Der Geist tritt [...] für die Heiligen ein“, dann sind damit nicht die großen Gestalten der Christenheit mit dem offiziellen Heiligtitel gemeint, sondern alle getauften Christen. Es gilt also auch für uns „einfache“ Christen, dass Gott alles zum Guten führt.

Oftmals fällt es mir schwer, zu erkennen, dass Gott alles zum Guten führt. Ich fühle mich verlassen, die Dinge laufen nicht so, wie ich sie mir vorstelle, ich erfahre Leid. Ohne das Leid nun schönreden zu wollen, mache ich doch auch die Erfahrung, dass ich mich im Rückblick von Gott geführt weiß. Auch wenn Dinge eben nicht so gelaufen sind, wie ich sie mir erträumt hätte. Diese Erfahrung erleichtert es mir, mich dem Geist Gottes anzuvertrauen und auf seine Führung zu hoffen. Und wenn das Gebet mal wieder stockt, dann wird Gottes Geist für mich da sein.